

RECHTSCHREIBUNTERRICHT IN DEN KLASSEN 1-6

Grundlagen
Erfahrungen
Materialien



Herausgegeben
von
Ingrid Naegele und
Renate Valtin

Arbeitskreis Grundschule
- Der Grundschulverband - e.V.

3. Auflage,
völlig neu
bearbeitet



1994

für die Schüler nicht durchschaubar sind, sowie durch überhöhte Leistungsanforderungen, durch Zeitdruck, durch zu späte Rückgabe, durch die einseitige Förderung des Konkurrenzdenkens und durch fehlende Ursachenanalysen.

- **Konkurrenzdenken**

Klassendiktate dienen der Feststellung des Leistungsstandes der einzelnen Schüler (und für den Lehrer: seiner Klasse).
Alle Maßnahmen, die das Konkurrenzdenken fördern, müssen unterbleiben – also keine Noten- oder Fehlerpiegel.

Beleg: Verwaltungsvorschrift 9.33 zur Ausbildungsordnung Grundschule § 9.3

9.33

Notenspiegel, Fehler- oder Punktespiegel geben unzuverlässige und irreführende Informationen über die individuellen Leistungen eines Schülers und entmutigen leistungsschwache Schüler, Klassenarbeiten werden deshalb nicht mit der Notenverteilung (Notenspiegel) versehen.

Fazit

Der pädagogische Gestaltungsraum der Grundschullehrerin/des Grundschullehrers ist erheblich. Viele Signale stehen auf Pädagogisierung auch des harten Kerns der Leistungsbeurteilung, des heimlichen Hauptfachs Rechtschreiben mit seinem falschen König, dem Klassendiktat.

Wenn wir wollen, daß die Kinder bessere Rechtschreiber werden, müssen wir in der beschriebenen Richtung weiterarbeiten: Abbau der Diktat-Vorherrschaft, differenzierte Diktate, Einbezug vielfältiger Beobachtungen in die Beurteilung, „ermutigende Erziehung“ auch beim Rechtschreibenlernen.

Literatur:

BARTNITZKY/CHRISTIANI: Zeugnisschreiben in der Grundschule. Neue und gänzlich überarbeitete Auflage. Heinsberg (Agentur Dieck) 1987
BARTNITZKY/FLUCK/GRÄSER/KRETSCHMER: Differenzierte Diktate. Frankfurt (Scriptor) 1987²
BERGK, M.: Rechtschreibenlernen von Anfang an. Frankfurt (Diesterweg) 1987

Peter May

Hamburger Schreibprobe zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien

Die *Hamburger Schreibprobe* stellt ein neuartiges Konzept zur Erfassung des Rechtschreibkönnens von Schüler/innen im **Grundschulalter** sowie in der **Sekundarstufe I** dar. Sie ist sowohl für die Einschätzung individueller Lernstände als auch für die Erhebung klassenbezogener Leistungen geeignet. Für die verschiedenen Versionen der *Hamburger Schreibprobe* (HSP 2, HSP 3, HSP 4/5 und HSP 5-9) liegen Vergleichswerte aus 11 Bundesländern vor. Für die Bestimmung der Lernausgangslage zu Beginn des fünften Schuljahres gibt es Vergleichswerte über alle Schulformen sowie gesonderte Vergleichswerte für Haupt-, Real- und Gesamtschulen einerseits und Gymnasien andererseits.

1. Welche Merkmale kennzeichnen die *Hamburger Schreibprobe*?

Die *Hamburger Schreibprobe* besteht aus **Einzelwörtern und Sätzen**. Die **Bedeutung** der Wörter und Sätze wird durch **Illustrationen** veranschaulicht. Das Erfassen der Bedeutung der

zu schreibenden Wörter, eine wichtige Bedingung beim Rechtschreibenlernen, wird dadurch gezielt unterstützt. Zugleich können die Schüler/innen in ihrem **individuellen Tempo** schreiben, nachdem sie mit den Wörtern vertraut gemacht worden sind. Damit entfällt weitgehend das gleichschrittige Schreiben, das bei Diktaten für bessere wie schwächere Schreiber stets eine Belastung darstellt.

Die *Hamburger Schreibprobe* kann als **Gruppentest** mit der ganzen Klasse oder mit **einzelnen Schüler/innen** durchgeführt werden. Das Bearbeiten der Schreibblätter beansprucht auch bei leistungsschwächeren Schüler/innen **weniger als eine Unterrichtsstunde**.

Die Auswertung erfolgt auf der Buchstabenebene (genauer: Graphemebene). Ermittelt wird die Zahl richtig geschriebener Grapheme (**Graphemtreffer**). Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, daß die Rechtschreibleistung mit einer vergleichsweise geringen Zahl von Wörtern zuverlässig und ökonomisch erfaßt werden kann und auch bei orthographisch

schwierigen Wörtern Näherungslösungen gewertet werden können. Anhand einer Auswahl von sog. **Lupenstellen** können auf einfache Weise Vergleichswerte für die einzelnen Rechtschreibstrategien ermittelt werden.

2. Welche Aspekte der Rechtschreibung werden mit der *Hamburger Schreibprobe* erfaßt?

Mit der *Hamburger Schreibprobe* wird die individuelle Rechtschreibleistung eines Schülers/einer Schülerin durch folgende Werte bestimmt:

1. Die Zahl richtig geschriebener Grapheme („**Graphemtreffer**“) dient der Einschätzung des erreichten Niveaus des Rechtschreibkönnens.
2. Werte für den Grad der Beherrschung der **grundlegenden Rechtschreibstrategien**: Mit den folgenden vier Rechtschreibstrategien werden grundlegende Zugriffsweisen von Kindern auf Schrift beschrieben. Sie dienen der Bestimmung des jeweilig erreichten individuellen Lernstandes.

Die Ausprägung dieser Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand eines **Strategieprofils** bestimmt werden.

Alphabetische Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, den Lautstrom der Wörter aufzuschließen und mit Hilfe von Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen schriftlich festzuhalten. Diese Zugriffsweise basiert also auf der Analyse des eigenen Sprechens („Verschriftlichen der eigenen Artikulation“).

Orthographische Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, die einfache Laut-Buchstaben-Zuordnung unter Beachtung bestimmter orthographischer Prinzipien und Regeln zu modifizieren. „Orthographische Elemente“ sind zum einen solche, die sich der Lerner als von der Verschriftlichung der eigenen Artikulation abweichend merken muß („Merkelemente“, z. B. *Zahn, Vater, Hexel*). Zum anderen sind dies Elemente, deren Verwendung hergeleitet werden kann („Regelemente“, z. B. *Koffer, stehen, Hand*).

Morphematische Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, bei der Herleitung der Schreibungen die morphematische Struktur der Wörter zu beachten. Sie erfordert sowohl die Erschließung des jeweiligen Wortstammes wie bei *Staubsauger* und *Räuber* (morphematisches Bedeutungswissen) wie auch die Zerlegung komplexer Wörter in Wortteile wie bei *Fahrrad* und *Geburtstag* (morphologisches Strukturwissen).

Wortübergreifende Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, beim Schreiben von Sätzen und Texten weitere sprachliche Aspekte zu beachten, unter anderem die Wortart für die Herleitung der Groß- bzw. Kleinschreibung, die Wortsemantik für die Zusammen- bzw. Getrennschreibung, die Satzgrammatik z. B. für die Kommasetzung oder die „daß“-Schreibung und die Verwendungsart eines Satzes z. B. in der wörtlichen Rede. Hier erfordert die Herleitung der Schreibung eines Wortes und das Setzen des Satzzeichens die Einbeziehung größerer sprachlicher Einheiten (Satzteil, ganzer Satz, Textpassage).

3. **Überflüssige orthographische Elemente**: Falsch plazierte

orthographische Elemente deuten darauf hin, daß Unsicherheiten beim Anwenden der orthographischen Strategie bestehen. Je nach erreichtem Lernstand können die Gründe für überflüssige orthographische Elemente unterschiedlich sein: weil orthographische Elemente bei Überformen der alphabetischen Strategie zunächst „übergeneralisiert“ verwendet werden oder weil die orthographischen Elemente nicht in die Schreibung der Morpheme eingebettet werden.

4. **Oberzeichenfehler**: Sie weisen auf den Grad der Sorgfalt und auf die Kontrolle beim Schreiben hin.

Mit Hilfe dieser verschiedenen Merkmale der Rechtschreibfähigkeit ermöglicht die *Hamburger Schreibprobe* auch eine **qualitative Auswertung** der Schreibergebnisse, die Voraussetzung für eine gezielte Förderung ist.

3. Welche theoretischen Annahmen liegen der *Hamburger Schreibprobe* zugrunde?

Das Konzept der *Hamburger Schreibprobe* geht davon aus, daß es grundlegende Strategien zur Erschreibung von Wörtern und Sätzen gibt und daß die Regeln, die Schriftlerner entdecken und denen sie schreibend folgen, bestimmten Prinzipien zugeordnet werden können, die der deutschen Schrift zugrunde liegt. Neben dem Prinzip, so zu schreiben, wie es Schriftkundige vormachen, und sich die Buchstabenkombinationen zu merken (**logographemisches Prinzip**) sind vor allem die beiden Grundprinzipien relevant, die als „**alphabetisches Prinzip**“ (Laut-Buchstaben-Zuordnung) und als „**morphematisches Prinzip**“ (Stammkonstanz und Konstanz der Wortbildungsbau- steine) bekannt sind. Daneben bzw. dazwischen gibt es verschiedene „**orthographische Prinzipien**“, die auf der Grundlage des morphematischen Prinzips das alphabetische Prinzip modifizieren (z. B. orthographische Elemente im Wortstamm wie Länge- und Kürzezeichen). Beim Schreiben von Sätzen und Texten müssen darüber hinaus **wortübergreifende Regelungen** beachtet werden.

Sowohl die einzelnen Rechtschreibstrategien als auch deren Integration zu einer umfassenden Gesamtstrategie des Rechtschreibens werden von den Lernenden auf der Basis **unterrichtlicher Hinweise und eigenaktiver Regelbildung** angeeignet und schrittweise vervollkommen. Während die Kinder die handlungsleitenden Hinweise und (Selbst-)Instruktionen zunächst weitgehend kontextfrei anwenden und dabei notwendigerweise Fehler produzieren, sammeln sie im Laufe der Zeit zunehmend Erfahrungen über die Einbettung der Rechtschreibregelungen in die Wort- und Satzkontexte und können die gelernten Handlungsregeln spezifizieren und verallgemeinern. Das „**Lernen durch Instruktion**“ wird demnach ergänzt und überformt durch ein „**Lernen durch Tun**“, und das Wissen der Lernenden schreitet vom **Wissen über anzuwendende** (Selbst-)Instruktionen, also **Handlungsregeln** (know that), zum **intuitiven Wissen** (know how) fort.

Das Fertigkeitserwerbsmodell, das der *Hamburger Schreibprobe* zugrunde liegt, ist jenes der stufenweisen Entwicklung, die vom Anfänger zum Experten führt. Entsprechend der Wortauswahl und der Aufgabenkonstruktion wird durch die *Ham-*

Hamburger Schreibprobe orthographisches Wissen und Können in einem Umfang und in einem Komplexitätsgrad erfaßt, das den Anforderungen an **orthographische Kompetenz** entspricht. Denn die Wörter und Sätze der *Hamburger Schreibprobe* erfordern von den meisten Schüler/innen, ihre gelernten Rechtschreibstrategien und Zugriffsweisen beim Schreiben nicht eigens geübter Wörter zu erproben, d.h., die Schreibungen müssen in Form eines Problemlöseprozesses rekonstruiert werden.

Da beim Erschreiben komplexer und weitgehend ungeübter Wörter Fehler in der Regel unvermeidlich sind, werden durch die Art der Auswertung der *Hamburger Schreibprobe* (Graphemauswertung) **Zwischenlösungen** ausdrücklich berücksichtigt.

4. Liefert die *Hamburger Schreibprobe* Hinweise für die Förderung?

Zielgruppe der *Hamburger Schreibprobe* sind Schüler/innen aller Fähigkeitsniveaus. Die Konstruktion und die Art der Auswertung der *Hamburger Schreibprobe* sind so angelegt, daß eine Differenzierung insbesondere im **unteren und untersten Leistungsbereich** möglich wird, aber auch für fortgeschrittene Rechtschreiblermer genügend Anforderungen geboten werden.

Durch die Bestimmung sog. **Strategieprofile** werden Störungen im Aneignungsprozeß differenziert erfaßbar. Gefährdete und gestörte Lernentwicklungen zeigen sich in der *Hamburger Schreibprobe* nicht nur in einer vergleichsweise schwachen Gesamtleistung, sondern auch in der mangelhaften Integration der einzelnen Rechtschreibstrategien (z. B. in der Beharrung des alphabetischen Schreibens als dominanter Strategie). Durch die Auswertung nach Strategieprofilen liefern die Ergebnisse der *Hamburger Schreibprobe* eine sichere Grundlage sowohl für die **Differenzierung im Unterricht** wie auch für die **gezielte Förderung** von Schüler/innen mit Rechtschreibschwierigkeiten.

Im Handbuch der *Hamburger Schreibprobe* wird an konkreten Beispielen gezeigt, welche Bedeutung die angemessene Integration der Rechtschreibstrategien für erfolgreiches schriftsprachliches Lernen hat, und es werden **Hinweise** gegeben, welche **Grundsätze bei der Förderung der Rechtschreibstrategien** beachtet werden sollen.

5. Können mit der *Hamburger Schreibprobe* Lernentwicklungen erfaßt und beschrieben werden?

Die *Hamburger Schreibprobe* bildet ein **diagnostisches Gesamtkonzept** für die Erfassung des rechtschriftlichen Könnens in der Schule (Klasse 1 bis 9). Durch die **einheitliche Form der Aufgabenstellungen** sowie der **Auswertung** können die Lernfortschritte der Schüler/innen mit Hilfe der einzelnen Jahrgangsformen der *Hamburger Schreibprobe* erfaßt und dokumentiert werden. Ein Teil der zu schreibenden Wörter wird in mehreren Versionen der *Hamburger Schreibprobe* wiederholt

dargeboten, so daß die Entwicklung der den Schreibungen zugrundeliegenden Strategien auch anhand einzelner Wortschreibungen erfaßt werden kann. Damit ist die *Hamburger Schreibprobe* besonders zur Erfassung und Dokumentation von Lernentwicklungen geeignet.

6. Auf welcher empirischen Grundlage wurde die *Hamburger Schreibprobe* entwickelt?

Der Entwicklung der *Hamburger Schreibprobe* liegen die **Ergebnisse eines umfassenden Forschungsprojekts** zugrunde, das die Herausbildung orthographischer und textueller Kompetenz in der Schule erforscht.

Es wurden die Schreibungen von über 200 Wörtern (als Einzelwörter und in Sätzen) sowie Aufsätze zu fünf Themen im Hinblick auf die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit von Klasse 1 bis 9 ausgewertet. Aus diesem Fundus wurden die Aufgaben für die *Hamburger Schreibprobe* ausgewählt.

Grundlage hierfür ist die Auswertung der **Schreibungen von über 10000 Schüler/innen aller Klassenstufen der Grundschule sowie der Klassenstufen 5, 6, 7 und 9 aller Schulformen aus elf Bundesländern**. Damit können die orthographischen Fähigkeiten von Schüler/innen einer Klassenstufe auf dem Hintergrund der Entwicklung der Rechtschreibfähigkeiten von Klasse 1 bis 9 verglichen werden. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen standen vier **Längsschnitterhebungen über mehrere Jahre**. Dadurch konnte die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeiten derselben Schüler/innen untersucht werden.

Darüber hinaus wurden die Lehrerinnen und Lehrer der an den Erhebungen beteiligten Klassen zu den Unterrichtsbedingungen befragt, so daß die individuellen Lernentwicklungen auch auf dem Hintergrund unterschiedlicher pädagogischer und didaktischer Konzeptionen interpretiert werden konnten.

7. Welche Vorteile bietet die *Hamburger Schreibprobe* gegenüber sorgfältig geplanten Lernstandserhebungen im Unterricht?

Die *Hamburger Schreibprobe* ist so konzipiert, daß mit vergleichsweise geringem Aufwand **umfassende Informationen über die individuellen Lernstände** der Schüler/innen gewonnen werden. Die Wörter und Sätze sind so gewählt, daß sie den Schüler/innen der verschiedenen Klassenstufen einen **sorgfältig bestimmten Ausschnitt orthographischen Wissens und Könnens** abverlangen.

Die Schreibaufgaben der *Hamburger Schreibprobe* sollen **lehrgangübergreifend** jenes **Strukturwissen** erfassen, das den Kern orthographischen Wissens und Könnens (Kompetenz) ausmacht. Die Wörter und Sätze enthalten solche Phänomene, welche die wichtigsten alphabetischen, orthographischen und morphematischen Zugriffe abfordern, in genügender Anzahl, und das Wortmaterial bietet ein **breites Spektrum unterschiedlicher Schwierigkeiten**, so daß die *Schreibprobe* genügend

hohe Anforderungen an die besten und auch angemessene Anforderungen an die schwachen und schwächsten Schreiber stellt. Damit vermeidet das Verfahren eine Überforderung von Schüler/innen mit Rechtschreibschwierigkeiten und ist zugleich arbeits- und zeitökonomisch auszuwerten.

Durch die bundesweiten Vergleichswerte erhält der/die Lehrer/ in zudem Vergleichsmaßstäbe, um die Leistungen der einzelnen Schüler/innen und der gesamten Klasse einordnen zu können.

Die der Hamburger Schreibprobe zugrunde gelegten Kriterien für die Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien lassen sich auch bei der Auswertung von Schreibungen im Schulalltag (z. B. informelle Rechtschreibproben, Diktate, Aufsätze) anwenden, so daß die mit der Hamburger Schreibprobe gewonnenen Ergebnisse im Unterrichtsalltag weiter differenziert werden und bei der Planung informeller Leistungsbeobachtungen im Rahmen von Fördermaßnahmen helfen können.

Auswertungsbeispiel für die HSP4/5

Nadines Schreibungen am Ende der Klasse 4:

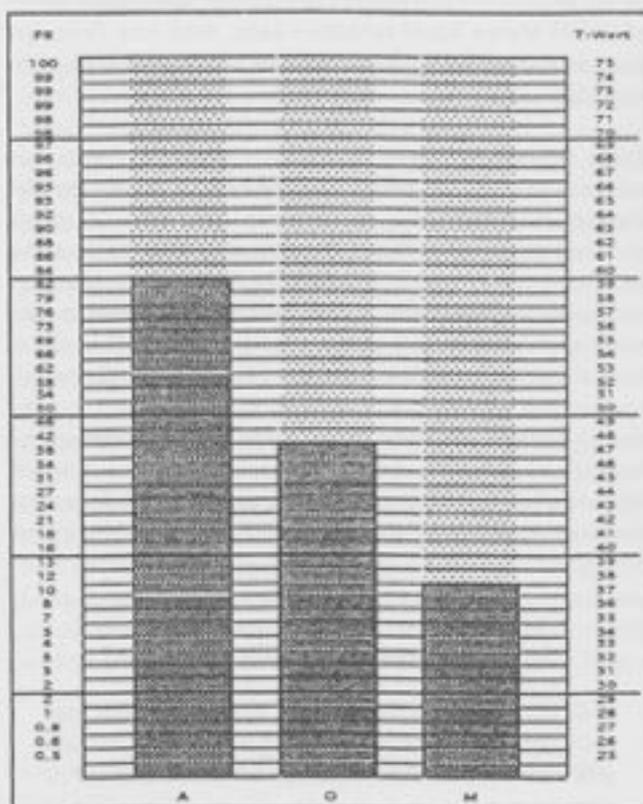
Summenwerte in der HSP4/5:

1. Summe Graphemtreffer:			2. Summe Lupenstellen:		
Wörter:	Seite 1	68	Wörter:	Seite 1	9 4 3
Wörter:	Seite 2	65	Wörter:	Seite 2	2 4 4
Sätze:	Seite 3	69	Sätze:	Seite 3	9 4 0
Sätze:	Seite 4	52	Sätze:	Seite 4	5 4 0
Gesamtsumme:		254	Gesamtsumme:		25 16 7
Prozentrang: 29			Prozentrang: 81 40 10		
3. Überflüssige orthographische Elemente: 1			4. Oberzeichen- und Punktfehler: 4		
Prozentrang: 39			Prozentrang: 10		

Nadine schreibt Ende der 4. Klasse 254 der insgesamt 277 Grapheme der Wörter der HSP4/5 richtig. Dieses Ergebnis entspricht dem Prozentrang 29: In der Gesamtstichprobe erzielen 71 von 100 Kindern ein besseres Ergebnis. Nadine zeigt damit eine gerade noch durchschnittliche Rechtschreibleistung.

Differenziert nach den Werten für die alphabetische, orthographische und morphematische Strategie sowie für überflüssige orthographische Elemente und Oberzeichenfehler, ergibt sich folgendes Bild:

Nadines Strategieprofil Ende Klasse 4:



Die 25 Lupenstellen für die alphabetische Strategie hat Nadine allesamt richtig geschrieben. Darin zeigt sich, daß sie die Wörter lautlich vollständig durchgliedert und den lautlichen Einheiten das jeweils entsprechende Graphem zuordnen kann.

Von den 20 Lupenstellen für die **orthographische Strategie** schreibt Nadine 16 richtig. Das entspricht dem Prozentrang 40. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Wert für die Beherrschung der alphabetischen Strategie.

Nur einmal verwendet Nadine ein orthographisches Element an falscher Stelle. Angesichts des auffälligen Fehlens orthographischer Elemente (*Fernseprogramm und *Frü-) belegt dies jedoch keine Sicherheit, sondern ist als Folge der Nichtverfügbarkeit der zugrundeliegenden Regeln anzusehen.

Bei den Schreibungen, die die Beachtung des Wortstamms erfordern, wird das in den beiden anderen Strategien erreichte Niveau deutlich unterschritten. Von den 15 Lupenstellen, mit

denen die **morphematische Strategie** erfaßt wird, schreibt Nadine nur 7 richtig, was dem Prozentrang 10 entspricht. Damit erreicht sie den niedrigsten Wert in eben jener Strategie, die für die weitere Herausbildung orthographischer Kompetenz grundlegend ist.

Die Strategieauswertung erbringt ein unausgewogenes Strategieprofil mit einer deutlichen **Dominanz des alphabetischen Schreibens**. Die Diskrepanz zwischen den drei Strategiewerten, insbesondere der auffällig niedrige Wert für die Fähigkeit zur morphematischen Erschließung der Wörter, deuten trotz der insgesamt noch knapp durchschnittlichen Gesamtleistung auf eine gravierende Störung des Erwerbsprozesses hin.

Claudia und Wilhelm Werner Hiestand

Rechtschreibreform – Zielvorstellungen und Verwirklichungschancen

„Es ist über diesen Gegenstand seit anderthalb hundert Jahren so viel gesprochen und geschrieben worden, daß man es einem ehrlichen Manne kaum zumuthen kann, noch eine Zeile darüber zu lesen. Und doch ist die Sache bey weitem noch nicht erschöpft, ...“

Diese feststellung JOHANN CHRISTOPH ADELUNGS aus seinem vor über 200 Jahren erschienenen „Grundgesetz der Deutschen Orthographie“ (Leipzig 1782) hat bis heute nichts von ihrer richtigkeit verloren. Die diskussion über die deutsche rechtschreibung hat sich zu einem die jahrhunderte überdauernden disput entwickelt, in dem bekannte argumente in alter und neuer formulierung immer wieder mit beharrlichkeit bis zum überdruß vorgetragen werden. Hierfür sorgen die bemü- hungen von reformgegnern um eine starre festschreibung der derzeit gültigen ortografie genauso wie die in schüben auftretenden aktivitäten für eine rechtschreibreform. Diese finden offensichtlich deshalb stets neue befürworter, weil jede generation die misere mit der geltenden ortografie von neuem erlebt.

Argumente gegen eine rechtschreibreform?

J. C. GOTTSCHED (1700–1766): „Ich weis es wohl, daß auch unter den Sprachlehrern sich einige gefunden, die uns, oder vielmehr dem Pöbel, das Schreiben dadurch zu erleichtern gesucht, daß sie alles, was eine Schwierigkeit machen kann, wegzuschaffen gelehret.“

F. RAHN: „Die Reform bedeutet eine schwere politische Gefährdung: sie dient der Nivellierung des Volkes auf der Tiefebene der Schwachbegabten und Bildungsunfähigen, wirkt daher im Sinne der materialistischen Verflachung und Entmündigung der Nation.“

H. ZBINDEN: „Haben nicht die korrektoren als erste alles interesse daran, daß das malerische gebüsch und gestrüpp der ortografie nicht der schere der gleichmacher zum opfer falle? Denn wo käme ihre autorität, ihre unersetzbarkeit hin, wenn fortan jeder gimpel und halb-analfabet in den besitz einer schreibweise käme, die sozusagen keine fehler mehr möglich macht.“

J. C. Gottsched: Vollständigere und neuerläuterte Deutsche Sprachkunst... Leipzig 5. – 1762, S. 78
F. Rahn in: Der Deutschunterricht, Heft 3/1966, S. 121
H. Zbinden, zit. nach Rechtschreibung, Zürich, Nr. 79/1966

Die suche nach einer allseits befriedigenden rechtschreibnormierung sowie deren einföhrung ist zur zeit wieder aktuell, aber angesichts von reformträgheit und der zahlreichen unterschiedlichen reformideen nicht ganz einfach. Dieser eindruck provoziert zu den fragen, welche vorstellungen die reformer heute vertreten und ob überhaupt verwirklichungschancen bestehen. Auf ausführliche begründungen für die notwendigkeit der rechtschreibreform soll hier hingegen verzichtet werden, weil diese bereits in heft 1/1973 von „Die Grundschule“ durch KURT WARWEL, in heft 9/1976 von W. W. HIESTAND und in der folgezeit in vielen weiteren texten dargestellt worden. Hier nur einige wenige beispiele für mögliche schwierigkeiten im bereich der gross- und kleinschreibung:

wir lieben das Schöne – alles schöne lieben wir
das Schwarze Brett – das braune Brett
Recht finden – recht bekommen
mit Bezug auf – in bezug auf